



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Westfalens Tierleben in Wort und Bild**

Die Vögel

**Landois, Hermann**

**1886**

2. Familie. Ruderfüßer, Steganopodes.

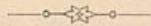
**urn:nbn:de:hbz:466:1-34886**

**Der mittlere Säger, *Mergus serrator* L.,\***

hat nur Spießenten-Größe, auch Schnabel und Ruder rot; ersterer ist aber verhältnismäßig länger und feiner, als bei dem großen; Spiegel beim Männchen mit zwei, beim Weibchen mit einer Querbinde. Diese Art trägt einen dünnfederigen Schopf, der in auffälliger Weise in eine obere und untere Partie geteilt ist. Von dieser Art, welche bedeutend seltener ist als die vorige, wurde ein altes Männchen im Sommerkleide einmal im Mai schon hier auf der Ems angetroffen und erlegt. Nopto hat ein Exemplar im Jugendkleide am 14. November 1869 bei Seppenrade gesehen, und Rud. Koch ist nur einmal, am 8. Dezember 1884 ein weibliches Exemplar zu Händen gekommen.

**Der kleine Säger, *Mergus albellus* L.,\***

von Moorenten-Größe, hat bleiblaunen Schnabel und gleichfarbige Ruder. Das Männchen im Prachtkleide ist schneeweiß, nur Zügel und Augenumgebung, seitlicher Kopfstreif, ein feines unterbrochenes Brustband, Schulterfleck und Mittelrücken tief schwarz. Die übrigen Kleider sind: Kopf und Hals braun, doch Kehle weiß, Rücken und Oberbrust schiefergrau, sonst weiß. Er ist der kleinste aber auch der gewandteste unter seinen Vettern sowohl im Wasser wie in der Luft. Im nordöstlichen Deutschland stellt er sich jeden Herbst zahlreich ein; hierher zum Nordwesten kommen ihrer nur wenige und nur in sehr strengen Wintern, die dann meist für kleine Enten gehalten aber mit allen Künsten der Küche nie zu einem genießbaren Braten hergerichtet werden können.



**2. Familie. Ruderfüßer, Steganopodes.**

**Der Kormoran, *Carbo cormoranus* M. u. W.\***

Die Scharben sind ziemlich kleine Schwimmvögel von gestrecktem Rumpfe, kleinem Kopfe und niedriger Stirn und nach vorn gerückten Augen; großem Rachen und ziemlich langem, dehnbarem Halse. Der mittellange, oben abgerundete Schnabel zeigt eine sehr scharfe Schneide und eine stark hakige Spitze. Die langen Armtknochen tragen kurze spitze Schwingen, der ziemlich lange starkschäftige Schwanz ist stumpfkeilförmig. Die Beine sind weit nach hinten gestellt, das Gefieder ist meist düsterfarbig. Sie nisten kolonienweise auf Bäumen, wo sie gerne sitzen, den Körper hoch aufgerichtet, das Hergelenk stark gebogen, den Hals zusammengelegt, den Schwanz

senkrecht herabhängend. Das Stehen und Gehen auf dem Boden vermeiden sie möglichst, aber im Schwimmen und Tauchen sind sie Meister. Ihre 3—4 sehr kleinen gestreckten Eier haben meergriine Unterschale, auf welcher die grobe äußere Kalkschicht unregelmäßig aufgetragen ist, sodaß sie bläulichweiß erscheinen.

Der Kormoran, auch Seerabe genannt, hat die Größe einer Ringelgans; die abgerundeten Rückenfedern sind tiefbraun und von einem schwarzgrün schimmernden Saum umgeben; der nackte Kreis um die Augen sowie Zügel und Kehlsack sind ledergelblich; die schmalen Nackenfedern etwas verlängert. Sie nisten im Binnenlande in der Nähe von fischreichen Gewässern, meist da wo Fischreihher oder Saatkrahen schon ihre Kolonien eingerichtet haben und dem fremden schwarzen Gaste mit Güte oder Gewalt einen Platz einräumen müssen. Der Eindringling aber zieht bald weitere Gefährten heran, bis die Kolonie größer und größer und schließlich den Kormoranen allein überlassen wird. Nun soll es nicht lange dauern, bis die Fische in der Umgegend selten und seltener werden; und nur die gänzliche Nahrungslosigkeit einer Station kann die Eindringlinge sicher wieder vertreiben, denn den Verfolgungen der arg beschädigten Fischereibesitzer setzen sie den hartnäckigsten Widerstand entgegen, solange im Reviere noch Nahrung genug für sie vorhanden ist. Die schädliche Wirksamkeit unserer Fischreihher verhält sich zu der dieser Kormoranscharen etwa, wie der Fluß, der jenen genügende Nahrung spendet, zu der See, deren Reichtum selbst die Scharen dieser Fresser nicht vermindern, vielweniger erschöpfen können. Als gewandte Schwimmer und Taucher verfolgen und erbeuten sie die Fische selbst in großen Tiefen mit erstaunlicher Ausdauer und Sicherheit, verschlingen selbst Aale von mehr als halber Meter-Länge und sind mit weniger als 6—7 Pfund Fischen täglich nicht zufrieden. Die Exemplare, welche hier im Münsterlande gesehen und ab und zu geschossen worden, sind Junge in ihrem schwärzlichen, weiß gesprenkelten Gewande, welche weniger scheu sind, als die ihrer Vorsicht wegen schlecht zu beschleichenden Alten.

Von der **Krähenscharbe**, *Carbo graculus L.*,\* von Hausenten-Größe, mit zugespitzten Rückenfedern und einer kurzen Haube auf der Stirn bei den alten Vögeln, ist ein altes Männchen, ein stattliches Exemplar vor Jahren hier im Münsterlande und zwar von einer hohen Eiche herab bei dem Schlosse Westerholt geschossen worden.

**Der Baß-Lölpel**, *Sula bassana L.*,\*

die einzige deutsche Art der mit den Pelikanen nahe verwandten Gattung, ist auch in unserem Gebiete schon erlegt worden. Diese wunderlichen Schwimmvögel sind

wirkliche Tölpel erster Größe, wenn sie ihrem gewohnten Leben über den Wellen des Meeres entrissen und anderswohin verschlagen worden sind. Selbst wenn sie auf den äußerst kurzen Beinen auf dem Lande stehen, sehen sie linksch und ungeschickt und hilflos aus. Wenn sie aber durch Gewitter oder sonstige Zufälle dem bekannten Meeressteil entrückt und in fremde Gegend versetzt werden, dann sind sie so gänzlich verstört, daß sie sich von den Bauern auf dem Felde mit Händen greifen lassen. Solche Fälle sind zu Anfang dieses Jahrhunderts bei Niesenbeck, Rheine, Bevergern und Gimöte vorgekommen, und ist bei Olde im Juli 1844 während eines heftigen Regenschauers ein Tölpel tot aus der Luft gefallen. Wenn ihm sein Ei aus dem Neste genommen ist, brütet der Tölpel ruhig weiter, und nach der Zeit, um welche das Junge hätte ausschlüpfen müssen, schleppt er Fische herbei und breitet sie vor dem leeren Neste aus, als wenn der lieblichste kleine Tölpel dort säße und sich der Aufmerksamkeit seines Pflegers freue. Nur im gewohnten Geleise füllt auch er in vollem Maße sein Leben aus: da streicht er mit den langen schmalen Flügeln in kräftigem Fluge fast ohne Ruhepause über dem Meerespiegel hin und scheut nicht die sturmgepeitschten Wogen und die brausende Brandung, um nach seiner Beute, den Fischen, auszuspähen und im Stöße danach niederzutauchen. Die kurzen Rudersfüße treiben ihn kräftig voran und der starke grünlichblaue Schnabel, dessen Ränder mit feinen, rückwärts gerichteten Zähnen bewaffnet ist, weiß die schlüpfrige Beute geschickt zu erfassen und festzuhalten. Der Angabe, welche wir in Büchern finden, gegenüber, daß die Tölpel keine Nasenlöcher besitzen, ist zu bemerken, daß sich jederseits ein feiner Spalt befindet, durch den die Luft eingeatmet werden kann. Die Färbung ist im Alter ganz weiß mit gelblichem Anfluge am Hinterkopfe; Kehlhaut und Handschwingen schwarz. Jugendkleid: aschbräunlichgrau mit weißen Tropfflecken übersät. Ein solcher Tölpel, von der Größe einer Saatgans, ist von Herrn Max Maier hier im Jahre 1880 auf Vorkum erlegt, und an uns eingesandt worden, der entgegen den sonstigen Angaben über diese Tiere, dunkelbraune Schwimnhäute und einen grünen Längsstreifen über jede der drei Vorderzehen hatte.

Sie legen nur ein verhältnismäßig kleines Ei von bläulichweißer Färbung, mit einer Kalkkruste überzogen, bei längerer Bebrütung vom Schmutze gelb. Die Jungen sind im Gegensatze zu denen der vorher beschriebenen Schwimmvögel Nesthocker, und ebenso alle folgenden bis auf die Taucher.

